

# FREIHEIT ZUM LEBEN

Wirkungen des Wirkens Jesu nach Mk 5,1–20

Johannes U. Beck

## 1. Das Evangelium der Freiheit

Folgt man der 1968 erstmals veröffentlichten Abhandlung *Der Ruf der Freiheit* – nach eigenen Angaben »eine Streitschrift, aus der Krankenstube in zwei Wochen aufs Papier geworfen«<sup>1</sup> –, ist für Ernst Käsemann das Wesen der Kirche »die Freiheit der Kinder Gottes«<sup>2</sup>, die er neutestamentlich aufzuzeigen sucht. Schon das Markusevangelium als erstes Evangelium werde von diesem Thema grundlegend beherrscht. Käsemann kann sogar festhalten: »Markus hat wie kein anderer das Evangelium der Freiheit geschrieben, und zwar nicht bloß der Freiheit, zu der wir berufen sind, sondern auch derjenigen, die in Jesus leibhaftig sich offenbarte und die er unvergleichbar selber ist«<sup>3</sup>. Dieses Urteil mag zunächst erstaunen, kommt der Begriff »Freiheit« im Markusevangelium doch gar nicht vor. Käsemann begründet seine Einschätzung so auch nicht begrifflich, sondern thematisch. Für ihn steht von der Passionsgeschichte abgesehen überall der handelnde Jesus im Mittelpunkt, dessen Wirken im Markusevangelium durch ungewöhnlich ausführliche Wundergeschichten gekennzeichnet sei, von denen die Heilungen von Besessenen am wichtigsten erscheinen.<sup>4</sup> Erweise sich Jesus solcher Darstellung gemäß als »der große Bezwingler der Dämonen«, bestehe seine Bedeutung für die Menschen gerade darin, »daß er die teuflischen Mächte austreibt, die Irdischen also befreit und in das Reich des göttlichen Friedens stellt.«<sup>5</sup> Im Horizont von Mk 3,22–30 sei mit Jesus »der Starke der Endzeit in Satans Haus eingefallen, der die Dämonen vertreibt«, und somit das »Reich der Freiheit aus irdischer Not und satanischer Verstrickung angebrochen«<sup>6</sup>.

Auch wenn Käsemann seine Wahrnehmungen nicht exegetisch detailliert ausführt, sind sie doch als Indikator dafür hilfreich, in welcher – mitunter sogar grundlegenden – Weise Freiheit im Markusevangelium thematisch wird und in

---

<sup>1</sup> ERNST KÄSEMANN, *Der Ruf der Freiheit*, Tübingen 1968, 7. – Im Folgenden wird durchgehend diese 1. Auflage zitiert.

<sup>2</sup> A.a.O., 27.

<sup>3</sup> A.a.O., 80.

<sup>4</sup> Vgl. a.a.O., 76.

<sup>5</sup> A.a.O., 76.77. Vgl. auch a.a.O., 71.

<sup>6</sup> A.a.O., 76.78.

welcher Richtung sich solcher Thematisierung zu nähern wäre. Vor diesem Hintergrund erscheint die Begegnung zwischen Jesus und dem Besessenen in der Gegend von Gerasa Mk 5,1–20 gerade auch wegen deren ungewöhnlich ausführlicher Darstellung<sup>7</sup> besonders geeignet, Freiheit als Wirkung des Wirkens Jesu im Markusevangelium aufzuzeigen. Hierbei lässt sich nicht nur die durch die Begegnung ausgelöste Transformation als Befreiungsgeschehen interpretieren.<sup>8</sup> Wird der Besessene in der Ausgangssituation zunächst als jemand beschrieben, der den Bindungen Anderer permanent entgeht, bildet sich schon darin in gewisser Weise ebenfalls ein Befreiungsgeschehen ab. Aus ihm erwächst jedoch nur vermeintlich Freiheit. Denn wie die Schilderung Mk 5,3–5 verdeutlicht, führt es nicht zum Leben, im Gegenteil: Wenn der Besessene »seine Ketten sprengt und seine Fesseln zerreißt (5,4), so bringt das nicht die ursprünglich mit solchen Bildern verbundene Freiheit, sondern liefert umgekehrt der Macht des Todes aus.«<sup>9</sup> Demgegenüber ist im Folgenden die in Mk 5,1–20 mit dem Wirken Jesu evozierte Freiheit zu untersuchen, die selbst als Teil der mit dem Markusevangelium diskursiv vermittelten Theologie zu verstehen ist.<sup>10</sup> Dabei wird sich erweisen, dass solche Freiheit nicht nur – wie bei

<sup>7</sup> Nach STUART T. ROCHESTER, *Good News at Gerasa. Transformative Discourse and Theological Anthropology in Mark's Gospel*, Bern 2011, 115 ist Mk 5,1–20 »probably the most graphic and dramatic transformation in the Gospel [...]. Perhaps an indication of its importance to Mark is the fact that it is the longest and most detailed miracle story in the Gospel.«

<sup>8</sup> Vgl. u.a. RICHARD GLÖCKNER, *Neutestamentliche Wundergeschichten und das Lob der Wundertaten Gottes in den Psalmen. Studien zur sprachlichen und theologischen Verwandtschaft zwischen neutestamentlichen Wundergeschichten und Psalmen*, Mainz 1983, 94: »Gott hat aus der Verbannung in die Gräberwelt befreit.«; WALTER SCHMITHALS, *Wunder und Glaube. Eine Auslegung von Mk 4,35 – 6,6a*, Neukirchen-Vluyn 1970, 43: »[D]er Besessene wird von den Dämonen befreit.«; MARTIN EBNER, *Wessen Medium willst Du sein? (Die Heilung des Besessenen von Gerasa) – Mk 5,1–20 (EpAp 5,9f.)*, in: RUBEN ZIMMERMANN (Hg.), *Kompendium der frühchristlichen Wundererzählungen*, Bd. 1: *Die Wunder Jesu*, Gütersloh 2013, 266–277: 268: »Der Dialog im Zentrum [...] befreit [...] den Menschen von seinem dämonisch-beherrschenden Ambiente.«; JOEL F. WILLIAMS, *Other Followers of Jesus. Minor Characters in Mark's Gospel*, JSNTS 102, Sheffield 1994, 112: »From Jesus the demoniac receives healing and freedom«. JOACHIM GNILKA, *Das Evangelium nach Markus*, EKK 2, Bd. 1: *Mk 1 – 8,26*, Zürich u.a. 2008, 207 beschreibt den Vorgang als »einzigartige Befreiung«, ROCHESTER, *Good News* (s. Anm. 7), 221 deutet die Begegnung zwischen Jesus und dem Besessenen sogar als für die Rezipienten exemplarisches Befreiungsgeschehen: »Readers will [...] see in him, more than anywhere else in the Gospel, a pattern for their own liberation from bondage to evil and impurity.«

<sup>9</sup> GLÖCKNER, *Neutestamentliche Wundergeschichten* (s. Anm. 8), 82. Vgl. zu dieser vermeintlichen Freiheit insbesondere EUGEN DREWERMANN, *Das Markusevangelium*. Erster Teil: *Mk 1,1 bis 9,13*, Olten 1989, 361; DERS., *Tiefenpsychologie und Exegese*, Bd. 2: *Die Wahrheit der Werke und der Worte. Wunder, Vision, Weissagung, Apokalypse, Geschichte, Gleichnis*, Olten 1988, 254 und ferner JEAN STAROBINSKI, *An Essay in Literary Analysis – Mark 5:1–20*, ER 23 (1971), 377–397: 391.

<sup>10</sup> Folglich ist bei der Auslegung der Kontext des markinischen Gesamtwerks zu berücksichtigen. Zum Markusevangelium als Komposition im Sinne der Synthesis des

Käsemann – als negative Freiheit zu qualifizieren ist, sondern in mehrfacher Hinsicht eine von Jesu Wirken bleibend bestimmte, positive Freiheit darstellt.<sup>11</sup>

## 2. Freiheit zum Leben

Im Kontext des markinischen Gesamtwerks gehört Mk 5,1–20 zu der in und um Galiläa situierten Einheit Mk 1,16–8,26, deren Anfang die Berufung der ersten Jünger und deren Ende die als Scharnier fungierende Präsentation der Heilung eines Blinden Mk 8,22–26 bildet.<sup>12</sup> Hierhin wiederum ist der Abschnitt Teil der Sequenz Mk 3,7–8,21, die mit der großen, räumlich weitreichenden Resonanz einsetzt, die Jesu Taten auslösen. Dass hierauf unmittelbar die Einsetzung der Zwölf folgt und schließlich die Sequenz mit der dritten das Verstehen der Jünger thematisierenden Bootsfahrt endet, zeigt dabei schon ihre vornehmliche thematische Ausrichtung auf Jüngerschaft und die Gemeinschaft der Jünger mit Jesus.<sup>13</sup> Mk 5,1–20 selbst ist durch die Erwähnung einer Hinfahrt Mk 5,1 und der dieser korrespondierenden Rückfahrt Mk 5,21, den beiden konkreten Ortsangaben Mk 5,1 und Mk 5,20 sowie der Entsprechung von Jesu Aussteigen Mk 5,2 und seinem Einsteigen Mk 5,18 – jeweils mit *genitivus absolutus* konstruiert – als Erzählabschnitt gekennzeichnet. Er lässt sich in fünf Teile untergliedern: Auf die Exposition V. 1–5 folgt die Interaktion zwischen Jesus und den unreinen Geistern V. 6–10 und ihre Austreibung in die Schweine V. 11–13, woraufhin sich die Darstellung der Reaktion der Bewohner V. 14–17 und sodann der Reaktion des nun von den Dämonen Befreiten in Folge einer weiteren Interaktion mit Jesus V. 18–20 anschließen.<sup>14</sup>

Auffallend ist innerhalb des Abschnitts die »narrative Erweiterung der Situationsangabe« V. 3–5, die nicht nur im Unterschied zum strukturell ähnli-

---

Heterogenen vgl. JOHANNES U. BECK, Verstehen als Aneignung. Hermeneutik im Markusevangelium, ABIG 53, Leipzig 2016, 167–169, zur daraus folgenden Differenzierung von Erzähl- und Diskursebene vgl. a.a.O., 169f.

<sup>11</sup> ROCHESTER, Good News (s. Anm. 7), 214 deutet diese positive Freiheit immerhin an, wenn er in Bezug auf Mk 5,18–20 ausführt: »The demoniac is free to demonstrate his discipleship by testifying to the power of Jesus in his life.«

<sup>12</sup> Zum hier zugrunde gelegten Aufbau des Markusevangeliums vgl. BECK, Verstehen als Aneignung (s. Anm. 10), 173f.

<sup>13</sup> Zur Abgrenzung der Sequenz Mk 3,7–8,21 vgl. RUBEN ZIMMERMANN, Auslegungskunst. Sehepunkte zur Wundererzählung vom Besessenen aus Gerasa (Mk 5,1–20), BN.NF 152 (2012), 87–115: 102 und insbesondere MATTHIAS KLINGHARDT, Boot und Brot. Zur Komposition von Mk 3,7–8,21, BThZ 19 (2002), 183–202, für den vor allem die Leitbegriffe »Boot« und »Brot« den Abschnitt als kohärente Einheit erweisen (vgl. a.a.O., 201).

<sup>14</sup> Zu dieser Einteilung vgl. – marginal abweichend – N. JOSEPH TORCHIA, Eschatological Elements in Jesus' Healing of the Gerasene Demoniac: An Exegesis of Mk. 5:1–20, IBSt 23 (2001), 2–27: 6f und ähnlich auch ZIMMERMANN, Auslegungskunst (s. Anm. 13), 99.

chen Abschnitt Mk 1,23–28 und hier speziell V. 23 »ungleich ausführlicher«<sup>15</sup>, sondern zudem durch die Verwendung mehrerer *hapax legomena* hervorgehoben ist.<sup>16</sup> Formal wird die Beschreibung der Ausgangssituation des Besessenen betont durch eine Ringkomposition,<sup>17</sup> in der sich V. 3a und V. 5, parallelisiert durch »ἐν τοῖς μνήμασιν«, V. 3b und V. 4c, parallelisiert durch »οὐδεὶς ἐδύνατο αὐτὸν δῆσαι« und »οὐδεὶς ἴσχυεν αὐτὸν δαμάσαι«, sowie V. 4a und V. 4b, parallelisiert durch den Chiasmus der Begriffe »πέδαι« und »ἀλύσεις«, entsprechen. Dieser Ausgangssituation steht kontrastiv die wesentlich dichtere Beschreibung des ehemals Besessenen V. 15 gegenüber, wobei die hier verwendeten Partizipien die radikale Transformation kennzeichnen, die durch die Begegnung mit Jesus hervorgerufen wurde: Während der Besessene zuvor Tag und Nacht in den Gräbern und auf den Bergen unterwegs war, sitzt er jetzt. Während er zuvor Ketten und Fesseln zerriß, schrie und sich mit Steinen schlug, ist er jetzt »vernünftig«. <sup>18</sup> Verursacht wird jene Transformation durch die in Mk 5,6–13 beschriebene Austreibung der den Besessenen beherrschenden unreinen Geister und insofern durch das wirkmächtige Handeln Jesu. Sie lässt sich folglich als durch Jesu Wirken evozierte Befreiung des Besessenen von den Dämonen fassen, die als solche eine Befreiung von den Mächten des Todes ist. Schon dadurch aber erscheint die hier beschriebene Transformation wesentlich als Überwindung der »Grenze zwischen Leben und Tod«<sup>19</sup>.

Dass der Besessene vor der Begegnung mit Jesus als jemand dargestellt wird, der bereits dem Reich des Todes angehört,<sup>20</sup> wird explizit durch die wie-

<sup>15</sup> HELMUT MERKLEIN, Die Heilung des Besessenen von Gerasa (Mk 5,1–20). Ein Fallbeispiel für die tiefenpsychologische Deutung E. Drewermanns und die historisch-kritische Exegese, in: DERS., Studien zu Jesus und Paulus II, WUNT 105, Tübingen 1998, 190–210: 199f.

<sup>16</sup> Vgl. ROBERT A. GUELICH, Mark 1 – 8:26, WBC 34A, Waco (TX) u.a. 1989, 277 sowie TORCHIA, Eschatological Elements (s. Anm. 14), 11, der in Bezug auf Mk 5,3–5 hieraus schlussfolgert: »Its distinctive character is also evident in its unique terminology«. REINHOLD ZWICK, Filmwissenschaft und Exegese. Auf den Spuren des impliziten Betrachters der ›Auferstehung‹ des Besessenen von Gerasa (Mk 5,1–20), in: STEFAN ALKIER/RALPH BRUCKER (Hg.), Exegese und Methodendiskussion, TANZ 23, Tübingen u.a. 1998, 177–210: 189 charakterisiert die Verse als »Rückblende, die als kleine ›Erzählung in der Erzählung‹ eingelagert ist«.

<sup>17</sup> Vgl. PETER DSCHULNIGG, Das Markusevangelium, ThKNT 2, Stuttgart 2007, 153 und RUDOLF PESCH, Das Markusevangelium, HThKNT 2, Bd. 1: Einleitung und Kommentar zu Kap. 1,1 – 8,26, Freiburg im Breisgau 1989, 285f.

<sup>18</sup> Vgl. STAROBINSKI, Mark 5:1–20 (s. Anm. 9), 392 und zum Kontrast zwischen V. 3–5 und V. 15 ferner JOSHUA GARROWAY, The Invasion of a Mustard Seed: A Reading of Mark 5.1–20, JSNT 32 (2009), 57–75: 69 sowie ROCHESTER, Good News (s. Anm. 7), 160. – Auffälligerweise hat das Partizip »ἡματισμένους« in V. 3–5 keine Entsprechung. S. dazu S. 127f.

<sup>19</sup> MAKSIMILIJAN MATJAŽ, Furcht und Gotteserfahrung. Die Bedeutung des Furchtmotivs für die Christologie des Markus, FzB 91, Würzburg 1999, 114.

<sup>20</sup> Vgl. GLÖCKNER, Neutestamentliche Wundergeschichten (s. Anm. 8), 90f, der auf die Ähnlichkeit zwischen Besessenem und den »Klagenden der Psalmen« hinweist und

derholte Nennung der Gräber als dessen Aufenthalts- und Wohnstätte in V. 2 und in der äußeren Klammer der Ringkomposition V. 3a und V. 5 aufgezeigt. Er ist, wie die Gräber als Antiorte des Lebens verdeutlichen, Teil des Totenreichs, von dessen Einfluss das Dasein des Besessenen und sein gegen sich selbst gerichtetes Verhalten beherrscht werden.<sup>21</sup> Verstärkt wird diese Charakterisierung durch das »Totalbesetzt-Sein« des Besessenen von den unreinen Geistern, das in der ausführlichen Situationsbeschreibung V. 3–5 und in der Unschärfe des sprechenden Subjekts V. 6–10 sichtbar wird und eine Unterscheidung zwischen Dämonen und Besessenem nicht mehr möglich macht.<sup>22</sup> Darüber hinaus zeigt sich die Intensität des Besetztseins darin, dass es sich bei der den Besessenen beherrschenden Macht offensichtlich nicht nur um einen, sondern um eine Vielzahl von Dämonen handelt. Darauf macht einerseits der mehrfache Wechsel zwischen Singular und Plural in V. 6–13 aufmerksam. Andererseits antwortet der V. 8 im Singular angesprochene unreine Geist auf die Frage nach seinem Namen mit »λεγιών« und begründet dies damit, dass sie viele seien. Die militärische Metapher, mit der die Pluralität im Unterschied zu Mk 1,24 hier ausgedrückt wird, weist dabei nicht nur auf die enorme Anzahl und damit Übermacht der Dämonen hin, sondern spezifiziert diese Übermacht zudem als eine mit der militärischen Stärke und dem Vorgehen römischer Legionen vergleichbare Kraft.<sup>23</sup> Beides lässt sich auch in Mk 5,11–13, der Beschreibung der Schweine, in die die Dämonen nach der Austreibung einfahren, erkennen: Die enorme Anzahl wird mit der Angabe »ὡς διαχίλιοι« V. 13 aufgegriffen, die über-

---

zudem darauf aufmerksam macht, dass weder »Matthäus noch Lukas [...] diese Symbolik der markinischen Darstellung in ihrer Intensität übernommen« (a.a.O., 91, Anm. 23) haben.

<sup>21</sup> Vgl. u.a. ZIMMERMANN, Auslegungskunst (s. Anm. 13), 104; STAROBINSKI, Mark 5:1–20 (s. Anm. 9), 391f; PESCH, Markusevangelium 1 (s. Anm. 17), 286 sowie DREWERMANN, Tiefenpsychologie 2 (s. Anm. 9), 252.

<sup>22</sup> So urteilt auch PAUL-GERHARD KLUMBIES, Der Mythos bei Markus, BZNW 108, Berlin 2001, 107. Vgl. ferner SCHMITHALS, Wunder und Glaube (s. Anm. 8), 39. Zum Terminus »Totalbesetzt-Sein« vgl. EBNER, Medium (s. Anm. 8), 275.

<sup>23</sup> Vgl. dazu auch die terminologischen Beobachtungen zu militärischer Sprache in Mk 5,9–13 von J. DUNCAN M. DERRETT, Contributions to the Study of the Gerasene Demoniac, JSNT 3 (1979), 5. Nach FRANZ ANNEN, Heil für die Heiden. Zur Bedeutung und Geschichte der Tradition vom besessenen Gerasener (Mk 5,1–20 parr.), FTS 20, Frankfurt am Main 1976, 106 bedeute für die »jüdischen Zeitgenossen Jesu [...] Legion (= römische Legion) dasselbe wie große Zahl, geordnete Macht, Unterdrückung, Feind, Gewalttätigkeit in einem«. Allgemeiner urteilt DIETER LÜHRMANN, Das Markusevangelium, HNT 3, Tübingen 1987, 100, der ebd. freilich auch darauf hinweist, dass die Dämonen »mit den Legionen verglichen« werden, »nicht die Legionen mit Dämonen«. Schon deshalb legt sich eine politische Interpretation des Abschnitts etwa »als Mut machende Befreiungserzählung« für »unter der römischen Besatzungsmacht leidende Hörer« (ZIMMERMANN, Auslegungskunst [s. Anm. 13], 95) nicht nahe, die zudem Mk 5,1–20 nur sehr selektiv wahrnehmen kann. Gegen eine politische Ausrichtung des Textes sprechen sich u.a. auch MERKLEIN, Heilung des Besessenen (s. Anm. 15), 201, GLÖCKNER, Neutestamentliche Wundergeschichte (s. Anm. 8), 101f sowie ROCHESTER, Good News (s. Anm. 7), 140, Anm. 86 aus.

mäßige Stärke und Herrschaft der Dämonen zeigt sich im außergewöhnlichen, selbstzerstörerischen Verhalten, das auf die Schweine übertragen wird,<sup>24</sup> die nach der Einfahrung den Abhang hinunterrennen und ersaufen.

Umso mehr fällt die *Asymmetrie* zwischen der Macht Jesu als Einzelnem, dem es gelingt, die unreinen Geister auszutreiben, und der Macht der vielen Dämonen auf. Sie erkennen »von vornherein dessen Herrschaft und Überlegenheit an«<sup>25</sup>, indem sie sich vor ihm niederwerfen (V. 6), ihn als »Sohn Gottes, des Höchsten« anreden und ihn – ironischerweise unter Verweis auf Gott – beschwören, sie nicht zu quälen (V. 7). Fürchten in Mk 1,24 die unreinen Geister, Jesus sei gekommen, sie zu *vernichten*, so scheint im Horizont von Apk 20,10 auch die Forderung »μή με βρασίσῃς« Mk 5,7 auf die endzeitlich-endgültige Bannung der Dämonen zu verweisen,<sup>26</sup> die in der Folge durch das Ertrinken der Schweine im See vollzogen wird. Zumindest diskursiv bildet sich hierin demnach der Fall der Dämonen in den Abyssos ab,<sup>27</sup> so dass die unreinen Geister nicht nur vorläufig eliminiert werden. Vielmehr initiiert Jesus, der nach Mk 4,39.41 auch der chaotisch-destruktiven, dämonischen Macht des Meeres gebieten kann, eine Austreibung, die dazu führt, dass sich jene dämonische Macht gegen sich selbst wendet, die Mächte des Todes durch die Macht des Todes selbst vernichtet und die unreinen Geister vollständig unschädlich gemacht werden.<sup>28</sup>

Somit konkretisiert sich hier, was Jesus in Mk 3,23–27 auf den Vorwurf der Schriftgelehrten, er treibe die Dämonen durch ihren Oberen aus, erwidert: Während das Reich des Satans, jetzt tatsächlich gegen sich selbst gerichtet, vernichtet wird, erweist sich Jesus als derjenige, der – nach Mk 5,3b.4c im Unterschied zu allen anderen – in göttlicher Vollmacht den Starken bindet und ihn beraubt, das heißt, den vom Satan Gebundenen vom Tod befreit.<sup>29</sup> In jener Befreiung

<sup>24</sup> Vgl. u.a. ANNEN, Heil für die Heiden (s. Anm. 23), 108; PESCH, Markusevangelium 1 (s. Anm. 17), 291; DERS., Der Besessene von Gerasa. Entstehung und Überlieferung einer Wundergeschichte, SBS 56, Stuttgart 1972, 38; EBNER, Medium (s. Anm. 8), 268 sowie DERRETT, Contributions (s. Anm. 23), 5.

<sup>25</sup> GNILKA, Evangelium nach Markus 1 (s. Anm. 8), 204.

<sup>26</sup> Vgl. dazu ROCHESTER, Good News (s. Anm. 7), 137.

<sup>27</sup> Vgl. GNILKA, Evangelium nach Markus 1 (s. Anm. 8), 201 und STAROBINSKI, Mark 5:1–20 (s. Anm. 9), 385: »[T]he fall of the swine into the lake is a *figure* of the fall of the rebel demons into the abyss.« Diese Deutung wird in Mt 8,29 durch den Zusatz »πρὸ κάρου«, in Lk 8,31 sogar terminologisch aufgenommen.

<sup>28</sup> Vgl. u.a. GNILKA, Evangelium nach Markus 1 (s. Anm. 8), 206; PESCH, Der Besessene von Gerasa (s. Anm. 24), 39; MERKLEIN, Heilung des Besessenen (s. Anm. 15), 202.208–209; FRANÇOIS VOUGA, Commencement de l'Évangile. La présence du Royaume dans l'évangile de Marc, in: GEERT VAN OYEN/ANDRÉ WÉNIN (Éd.), La Surprise dans la Bible. Hommage à Camille Focant, BETL 247, Leuven u.a. 2012, 177–190: 186; ELIZABETH STRUTHERS MALBON, The Jesus of Mark and the Sea of Galilee, JBL 103 (1984), 363–377: 376; ANNEN, Heil für die Heiden (s. Anm. 23), 157 und ferner auch EARL S. JOHNSON, Mark 5:1–20: The Other Side, IBSt 20 (1998), 50–74: 73.

<sup>29</sup> Vgl. dazu auch Jes 49,24–25 LXX und ferner ROCHESTER, Good News (s. Anm. 7), 143.194f.

manifestiert sich folglich eine Transformation vom Tod zum Leben, die dergestalt »einer Auferweckung aus dem Tode gleicht«<sup>30</sup>. Dies legt auch der unmittelbare Kontext von Mk 5,1–20 nahe. Rettete Jesus schon im vorangehenden Abschnitt Mk 4,35–41 die Jünger aus der todesbedrohenden Macht des Meeres, verdeutlicht sich im nachfolgenden Abschnitt Mk 5,21–43 mit der Auferweckung der Tochter des Jairus dann bereits auf der Erzählebene, dass die Macht Jesu, den Tod zu überwinden, ins Leben führt.<sup>31</sup> Jesus befreit nicht nur *vom* Tod, er befreit *zum* Leben, wobei die Transformation des Besessenen in Mk 5,1–20 im Horizont der mit dem Ertrinken der Schweine verdeutlichten eschatologischen Vernichtung der Macht der Dämonen auf der Diskursebene des Markusevangeliums zugleich als »a figure of eternal salvation«<sup>32</sup> erscheint.

Vor diesem Hintergrund lässt sich jene Transformation nicht nur als Restitution physischen Lebens und Wiederherstellung »normaler« Lebenszusammenhänge fassen, sondern darüber hinaus als Illustration einer grundsätzlichen Überwindung des Todes. Hierfür stellen die in Mk 5,3–5.15 dargebotenen Beschreibungen des Besessenen vor und nach der Austreibung weitere wesentliche Indikatoren dar. In der Ausgangssituation Mk 5,3–5 sind die Hinweise auf die Gräber als Wohn- und Aufenthaltsstätte des Besessenen durch deren Häufung und durch die Verwendung verschiedener Termini hervorgehoben. In Mk 5,3a.5 werden die Gräber mit dem Begriff »μνῆμα«, in Mk 5,2 mit dem Begriff »μνημεῖον« bezeichnet. Letzterer erscheint im Markusevangelium neben Mk 6,29 – der Grablegung des Johannes, die diskursiv auf die Grablegung Jesu verweist<sup>33</sup> –, nur noch in der Sequenz Mk 15,42–16,8. Ersterer wird nur in gewichtigen Varianten zu Mk 15,46 und Mk 16,2 verwendet und dort wie in Mk 5,2–5 als Synonym zu »μνημεῖον« mit demselben Referenzgegenstand gebraucht. Ergibt sich schon hierdurch ein Bezug zum Schluss des Markusevangeliums, verstärkt sich dieser noch durch die Beschreibung des ehemals Besessenen Mk 5,15. Denn es fällt auf, dass von den drei Partizipien, mit denen die Situation nach der Austreibung wiedergegeben wird, »ἵματισμένος« anders als in Lk 8,27 inhaltlich keine Entsprechung in der Darstellung der Ausgangssituation Mk

<sup>30</sup> ZWICK, Filmwissenschaft und Exegese (s. Anm. 16), 202. Vgl. auch DERRETT, Contributions (s. Anm. 23), 4; STAROBINSKI, Mark 5:1–20 (s. Anm. 9), 393; DREWERMANN, Markusevangelium 1 (s. Anm. 9), 365 sowie ROCHESTER, Good News (s. Anm. 7), 165: »The man's encounter with Jesus has brought real ontological change; he has passed from ›death‹ (in bondage to demons) to life«.

<sup>31</sup> Auf diese Funktion des Kontextes machen u.a. JOHNSON, Mark 5:1–20 (s. Anm. 28), 72f sowie ZWICK, Filmwissenschaft und Exegese (s. Anm. 16), 203 aufmerksam.

<sup>32</sup> STAROBINSKI, Mark 5:1–20 (s. Anm. 9), 383. Vgl. ähnlich VOUGA, Commencement de l'Évangile (s. Anm. 28), 188. JAMES MCCONKEY ROBINSON, Messiasgeheimnis und Geschichtsverständnis. Zur Gattungsgeschichte des Markus-Evangeliums, TB 81, München 1989, 50 deutet jene Transformation als Vorwegnahme des Augenblicks, »wo die Passionsgeschichte von der Ostergeschichte abgelöst wird«.

<sup>33</sup> Vgl. BECK, Verstehen als Aneignung (s. Anm. 10), 468f und ferner MARTIN EBNER, Im Schatten der Großen. Kleine Erzählfiguren im Markusevangelium, BZ 44 (2000), 57–76: 60.



### 3. Die Bewegungsrichtungen in Mk 5,1–20

Zur Homogenität des Erzählabschnitts Mk 5,1–20 tragen wesentlich die durchgehenden räumlichen Referenzen bei, die vor allem durch die häufig sich wiederholenden Präpositionen εἰς, ἐκ und ἐν realisiert werden. Dadurch werden die beschriebenen Handlungen nicht nur als »voller Bewegung«<sup>37</sup> dargestellt, zugleich lassen sich darüber hinaus auch übergreifende Bewegungsrichtungen erkennen, innerhalb derer regelmäßig εἰς die Bewegung zu etwas hin, ἐκ die Bewegung aus etwas heraus und ἐν den Aufenthaltsort als den Ort, an dem eine Bewegung endet, bezeichnet.

Ausgangspunkt aller Bewegungen in Mk 5,1–20 ist die Überfahrt Jesu und der Jünger »zum« jenseitigen Ufer des Meeres und konkreter »zum« Land der Gerasener V. 1, die sich im Aussteigen Jesu »aus« dem Boot V. 2 als Bewegung vom Meer zum Land fortsetzt. Dies löst sogleich die Gegenbewegung eines Menschen aus, der – Jesus entgegengehend – »aus« den Grabstätten kommt, »in« denen er nach V. 3.5 seinen bleibenden Aufenthaltsort hat. Dabei führt das hieraus resultierende Zusammentreffen von Jesus und Besessenem und mit ihnen beider Bewegungen V. 6 in der Folge nicht nur zur Austreibung der bisher ununterscheidbar mit dem Menschen verbundenen unreinen Geister. Vielmehr löst dieses Trennungs- und Befreiungsgeschehen selbst drei durch ihre jeweilige Richtung voneinander abgehobene Bewegungen aus, die mit Jesus, den unreinen Geistern und dem ehemals Besessenen verbunden sind. Die unreinen Geister bewegen sich »aus« dem Menschen heraus »εἰς τοὺς χόιρους« und in diesen weiter »εἰς τὴν θάλασσαν« V. 13.<sup>38</sup> Das Meer, V. 13d nun mit »ἐν τῇ θαλάσῃ« verdeutlicht, ist als Ort der Vernichtung der Dämonen auch der dauerhafte Endpunkt dieser Bewegung. Sie ist der Initiativbewegung Jesu vom Meer zum Land insofern entgegengesetzt, als sie vom Land zum Meer ausgerichtet ist und nicht Leben, sondern Tod bewirkt. Während sie nach V. 11.13 vertikal vom Berg über einen Abhang ins Meer führt,<sup>39</sup> wird die horizontale Bewegung Jesu zunächst durch die Verkündigung der Hirten »εἰς τὴν πόλιν καὶ εἰς τοὺς ἀγρούς« V. 14 aufgenommen und ins Inland hinein ausgedehnt. Vorläufiger Endpunkt dieser Bewegung freilich ist erst die Dekapolis V. 20, »in« der sich nun der ehemals Besessene, der von Jesus V. 19 »zu« seinem Haus und den Seinen geschickt wurde, aufhält und – mit ἄρχομαι kenntlich gemacht – zeitlich unbestimmt verkündet, was Jesus ihm getan hat. Jesus, der nach seiner

<sup>37</sup> ZIMMERMANN, Auslegungskunst (s. Anm. 13), 99. Vgl. auch STAROBINSKI, Mark 5:1–20 (s. Anm. 9), 382 und insbesondere die Auflistungen der Bewegungen in Mk 5,1–20 bei JEAN CALLOUD/GEORGE COMBET/JEAN DELORME, Essai d'analyse sémiotique, in: XAVIER LÉON-DUFOUR (Hg.), Les miracles de Jésus selon le Nouveau Testament, ParDi 16, Paris 1977, 151–181: 162 und GLÖCKNER, Neutestamentliche Wundergeschichten (s. Anm. 8), 81f.

<sup>38</sup> Vgl. STAROBINSKI, Mark 5:1–20 (s. Anm. 9), 389.

<sup>39</sup> ZWICK, Filmwissenschaft und Exegese (s. Anm. 16), 192 und STAROBINSKI, Mark 5:1–20 (s. Anm. 9), 384.

Ankunft am Ufer in der Nähe des Bootes geblieben zu sein scheint,<sup>40</sup> kehrt hingegen mit dem Einsteigen »εἰς τὸ πλοῖον« V. 18 seine ursprüngliche Bewegungsrichtung »ἐκ τοῦ πλοίου« V. 2 um und bleibt nach V. 21 »in« diesem Boot, bis er »zum« anderen Ufer gelangt ist.

Mk 5,18–20 stellt diesen Beobachtungen entsprechend gegenüber dem ähnlichen Abschnitt Mk 1,23–28 offensichtlich eine strukturelle Erweiterung dar, die für den in Mk 5,1–20 beschriebenen Gesamtzusammenhang und mit ihm für die nähere Bestimmung der Transformation des Besessenen nicht unerheblich ist. Zwar wird auch in Mk 1,28 die Ausbreitung der Kunde von Jesu Wirken genannt.<sup>41</sup> Dem entspricht in Mk 5,1–20 aber das Weitererzählen der Hirten in der Stadt und auf den Dörfern V. 14, in dessen Folge sich nach V. 15 analog zu Mk 1,32 Menschen auf den Weg zu Jesus machen, auch wenn sich die konkrete Reaktion auf ihn jeweils unterscheidet. In Mk 5,1–20 wird die mit Jesu Ankunft begonnene und in der Verkündigung der Hirten aufgenommene Bewegung darüber hinaus jedoch weitergeführt in der Verkündigung des ehemals Besessenen in der Dekapolis V. 20. Endet jene Bewegung erst hier, so ist auch der Bogen der Transformation des Besessenen mit dessen Beschreibung nach der Austreibung V. 15 nicht abgeschlossen, sondern dehnt sich bis zu der in V. 20 präsentierten Situation aus. Sie steht als Vorausblende auf die unbestimmt andauernde Verkündigung ebenfalls in Korrelation zur Ausgangssituation V. 3–5, die ihrerseits als Rückblende gestaltet ist.<sup>42</sup> War nach letzterer der dauerhafte Aufenthaltsort des Besessenen vor der Austreibung »ἐν τοῖς μνημασιν«, mündet dessen Transformation in der Verkündigung »ἐν τῇ Δεκαπόλει« und damit in einem neuen, zeitlich nicht begrenzten Aufenthaltsort.

Diese Transformation ist dergestalt von beiden Bewegungen, die aus der Austreibung resultieren, bestimmt. In der vertikalen Bewegung der unreinen Geister, die in ihrer Vernichtung endet, manifestiert sich die Freiheit des Besessenen vom Tod zum Leben. In der ihr korrespondierenden horizontalen Bewegung ins Land hinein führt das befreiende Wirken Jesu zur Verkündigung dieses Wirkens und seiner Wirkungen, die selbst wiederum Wirkungen auslöst.<sup>43</sup> Für die adäquate Bestimmung der Transformation des Besessenen und der mit ihr einhergehenden Freiheit kann so auf eine nähere Betrachtung von Mk 5,18–20 nicht verzichtet werden.

<sup>40</sup> ZWICK, Filmwissenschaft und Exegese (s. Anm. 16), 188f.

<sup>41</sup> Vgl. ERIC K. WEFALD, The Separate Gentile Mission in Mark: A Narrative Explanation of Markan Geography, the Two Feeding Accounts and Exorcisms, JSNT 60 (1995), 3–26: 13.

<sup>42</sup> Vgl. dazu ZWICK, Filmwissenschaft und Exegese (s. Anm. 16), 202, nach dem ferner die seiner Auffassung nach vertikale »Bewegung zwischen den Raumpositionen »Grabhöhle« und »Berg« in V. 5 mit »der Verkündigung in der Dekapolis als horizontale Bewegung auf »Normalhöhe« durch den Raum« V. 20 in Korrelation stehe.

<sup>43</sup> Auch nach EBNER, Medium (s. Anm. 8), 268 werde in Mk 5,1–20 als Auswirkung des Wirkens Jesu gezeigt, »wie davon erzählt wird und wie Menchen wiederum darauf reagieren«. Vgl. zudem GNILKA, Evangelium nach Markus 1 (s. Anm. 8), 207.

#### 4. Der Besessene und die Jünger

Im Unterschied zu Mk 1,23–28, aber auch zum Abschnitt Mk 1,41–45, an dessen Ende der von Jesus Geheilte ebenfalls zu verkündigen beginnt, folgt der Darstellung der Reaktion auf das Wirken Jesu Mk 5,14–17, mit der die Gesamthandlung schließen könnte, in Mk 5,18 eine weitere Interaktion zwischen Jesus und dem ehemals Besessenen. Dabei stehen nicht nur die Bewegung Jesu »ἐκ τοῦ πλοίου« V. 2 und die umgekehrte Bewegung Jesu »εἰς τὸ πλοῖον« V. 18 in Korrelation zueinander.<sup>44</sup> Beide Bewegungen lösen auch eine Aktion des Besessenen aus, der in V. 2 Jesus entgegengeht und in V. 18 angesichts des Aufbruchs Jesu diesen bittet, »ἴνα μετ' αὐτοῦ ᾦ«. Durch die Formulierung jener Bitte wird diskursiv ein Verweis zur Einsetzung der Zwölf Mk 3,14 hergestellt,<sup>45</sup> die Jesus beruft, dass sie mit ihm seien, dass er sie aussende, um zu verkündigen, und dass sie Vollmacht hätten, die unreinen Geister auszutreiben. Auch die beiden letztgenannten Merkmale haben insofern Bezugspunkte in Mk 5,1–20, als einerseits gerade die Macht Jesu, unreine Geister auszutreiben, die Existenz des ehemals Besessenen und dessen durch die Austreibung gewonnene Freiheit zum Leben bestimmt, andererseits die Interaktion zwischen ihm und Jesus in V. 20 zum κηρύσσειν des ehemals Besessenen führt. Demgegenüber fällt auf, dass die Jünger zwar gemäß der gemeinsamen Überfahrt Mk 4,35–41 offensichtlich mit Jesus Mk 5,1 zum jenseitigen Ufer und damit zum Land der Gerasener gelangen, V. 2 freilich nur Jesus aus dem Boot aussteigt und entsprechend die Jünger auch nicht Teil des folgenden Geschehens sind.<sup>46</sup> Vielmehr fokussiert die Begegnung auf Jesus und den Besessenen, wobei die dezidierte Ausblendung der Jünger zusammen mit den in Mk 5,1–20 sich wiederfindenden Merkmalen der Jüngerexistenz diese Begegnung gleichwohl mit dem Verhältnis Jesu zu den Jüngern in Beziehung stellt.

Zur Charakterisierung des Besessenen trägt dergestalt zunächst die Parallelisierung und Kontrastierung mit dem Verhalten der Jünger im Abschnitt Mk 4,35–41 bei, der durch die Aufforderung Jesu an die Jünger, hinüberzufahren, mit Mk 5,1–20 verbunden ist.<sup>47</sup> Befreit Jesus in letzterem Abschnitt den Besessenen durch die Austreibung der unreinen Geister von der Macht des Todes, errettet er in Mk 4,35–41 die Jünger aus der Todesmacht des Meeres, indem er dem Meer wie einem unreinen Geist gebietet.<sup>48</sup> In beiden Fällen führt dies von

<sup>44</sup> S.o., S. 123.130.

<sup>45</sup> Vgl. WILLIAMS, *Other Followers* (s. Anm. 8), 110. Zur Korrelation zwischen beiden Passagen vgl. auch IERSEL, *Mark* (s. Anm. 35), 202.

<sup>46</sup> Vgl. u.a. GNILKA, *Evangelium nach Markus 1* (s. Anm. 8), 200; IERSEL, *Mark* (s. Anm. 35), 196.198 und ferner ZIMMERMANN, *Auslegungskunst* (s. Anm. 13), 97, der dies a.a.O., 102 als »Leerstelle der Jüngerschaft« deutet.

<sup>47</sup> Das Ufer »wird in Mk 4,35 als Ziel angekündigt [...] und in Mk 5,1 [...] erreicht« (EBNER, *Medium* [s. Anm. 8], 267). Vgl. STAROBINSKI, *Mark 5:1–20* (s. Anm. 9), 384.

<sup>48</sup> Auf diesen Zusammenhang macht ebenfalls GUELICH, *Mark 1 – 8:26* (s. Anm. 16), 274 aufmerksam. Wenn ELIZABETH STRUTHERS MALBON, *The Major Importance of the Minor Characters in Mark*, in: DIES., *In the Company of Jesus. Characters in Mark's Gospel*,

einem Zustand der Unruhe – in Mk 4,37 von Meer und Wind, in Mk 5,5 des Tag und Nacht aktiven Mannes – zu einem Zustand der Ruhe, die in Mk 4,39 in der großen Stille des Meeres, in Mk 5,15 im Sitzen des nunmehr »vernünftigen« Menschen zum Ausdruck kommt.<sup>49</sup> Während die Jünger Mk 4,41 jedoch wie die Herbeigekommenen Mk 5,15 mit Furcht reagieren und ihnen, wie ihre Frage verdeutlicht, Jesu Identität gerade verschlossen bleibt, beginnt der Besessene in Folge des Geschehens, Jesus als Herrn, der Macht über unreine Geister hat, in der Dekapolis zu verkündigen.<sup>50</sup> Ist es darüber hinaus Jesus selbst, der den ehemals Besessenen V. 19 auffordert, zu berichten, was der Herr ihm getan und wie er sich seiner erbarmt hat, so scheint das Verhalten des Besessenen gleichsam wesentliche Aspekte des Jüngerseins zu repräsentieren.<sup>51</sup>

Diese *diskursive* Charakterisierung als Jünger wird durch weitere Aspekte in Mk 5,1–20 verstärkt. Wenn Jesus den ersten Jüngern Mk 1,16–20 erstmals am Ufer des Meeres begegnet, sie dort beruft und diese anschließend als erste Tat Jesu die Austreibung eines unreinen Geistes erleben, so begegnet in ähnlicher Weise Jesus dem Besessenen im Gebiet von Gerasa am Ufer des Meeres und befreit ihn anschließend von den ihn besetzenden unreinen Geistern.<sup>52</sup> In beiden Fällen ist Jesu  $\pi\alpha\tau\epsilon\acute{\iota}\nu$  Auslöser einer Transformation: In Mk 1,17 kündigt er an, die Jünger zu Menschenfischern zu machen, in Mk 3,14 »macht« er die Zwölf, in Mk 5,20 verkündet der Besessene, was Jesus an ihm und für ihn gemacht hat.<sup>53</sup> Trotz dieser Ähnlichkeiten entspricht Jesus Mk 5,18 offensichtlich nicht der Bitte des Geraseners, wie die Jünger mit ihm zu sein, sondern schickt ihn zu den Seinen, um vom Wirken des Herrn zu berichten. Berücksichtigt man die vorausgegangene Zurückweisung seitens der Anwesenden V. 17, zeigen

---

Louisville (KY) u.a. 2000, 189–225: 199 hervorhebt, dass niemals »major characters such as the disciples [...] are healed by Jesus in the Markan narrative«, ist dies zwar korrekt, gleichwohl erfahren auch sie in Mk 4,35–41 Jesu heilvolles Wirken als lebensrettend. Die dadurch hergestellte Korrelation sieht DIES., *Sea of Galilee* (s. Anm. 28), 366 aber deutlich: »The manifestations of Jesus' power by the sea are to be interpreted in the light of the manifestations of Jesus on the sea, and vice versa.«

<sup>49</sup> Vgl. JERRY CAMERY-HOGGATT, *Irony in Mark's Gospel. Text and Subtext*, MSSNTS 72, Cambridge u.a. 1998, 135 und WILLIAMS, *Other Followers* (s. Anm. 8), 110.

<sup>50</sup> Zum Jüngerunverständnis, das sich vor allem während der Bootsfahrten zeige, vgl. EBNER, *Im Schatten der Großen* (s. Anm. 33), 62f und ferner WEFALD, *Separate Gentile Mission* (s. Anm. 41), 20. ROCHESTER, *Good News* (s. Anm. 7), 186 urteilt entsprechend: »[T]he Gerasene demoniac provides a dramatic contrast to the disciples«. – Zur Parallelisierung der Furcht der Gerasener und der Jünger vgl. a.a.O., 184.

<sup>51</sup> Nach MATTHIAS KLINGHARDT, *Legionsschweine in Gerasa. Lokalkolorit und historischer Hintergrund von Mk 5,1–20*, ZNW 98 (2007), 28–48: 45 »tut er das, was am Ende von den Jüngern erwartet wird: Er verkündet, was an ihm geschehen ist (5,20)«. Vgl. EBNER, *Medium* (s. Anm. 8), 267 und GNILKA, *Evangelium nach Markus 1* (s. Anm. 8), 208.

<sup>52</sup> Vgl. WEFALD, *Separate Gentile Mission* (Anm. 41), 14.

<sup>53</sup> Vgl. dazu ROCHESTER, *Good News* (s. Anm. 7), 206f. – Nach IERSEL, *Mark* (s. Anm. 35), 201 bekomme man insgesamt den Eindruck, Mk 5,1–20 sei »a reversed story of calling«.

sich freilich auch hier Parallelen, nun zur Aussendung der Jünger Mk 6,7–13, die unmittelbar der Zurückweisung und Ablehnung Jesu in Nazareth Mk 6,1–6a folgt.<sup>54</sup>

Im Hinblick auf die in Mk 5,18–20 auseinandergelassenen Bewegungsrichtungen Jesu und des Besessenen scheint darüber hinaus der Auftrag Jesu V. 18 auf eine Situation zu verweisen, die durch die *grundsätzliche* Abwesenheit Jesu bestimmt ist. Im Gesamtzusammenhang des Markusevangeliums ist dies die mit Passion und Tod Jesu anbrechende Zeit, die Jesus in Mk 2,18 als Zeit, in der der Bräutigam weggenommen wird, ankündigt. Bestreitet in Mk 14,66–72 Petrus als Repräsentant der Jünger im Rahmen ihrer letzten Erwähnung im Markusevangelium vehement, dass er mit Jesus gewesen sei, und schwört, diesen nicht zu kennen,<sup>55</sup> bittet der ehemals Besessene in der Zeit des Abschieds von sich aus Jesus, mit ihm zu sein, und verkündet schließlich in der Dekapolis, was Jesus ihm getan hat. Die Darstellung der Zeit zwischen der Ankunft Jesu und diesem Abschied ist gerahmt durch die auch grammatikalisch korrelierenden Erwähnungen des Bootes Mk 5,2.18, das, folgt man der Interpretation von Matthias Klinghardt, in Mk 3,7–8,26 »der Ort ist, an dem die Jünger die enge Gemeinschaft mit Jesus erfahren und »mit ihm sind.«<sup>56</sup> In Verbindung mit der Beobachtung, dass sich Jesus in Mk 5,1–20 offensichtlich stets in der Nähe des Bootes aufhält, scheint sich dieser Ort mit Jesu Aus- und Einstieg auf den Uferbereich auszudehnen. Die Bitte des ehemals Besessenen angesichts des Aufbruchs Jesu V. 18 wäre so als Bitte zu verstehen, nicht überhaupt mit Jesus zu sein, sondern das seit der Begegnung mit ihm erlebte Mitsein mit Jesus über dessen Fortgang hinaus zu verlängern.

Dem entspricht, dass nach dem Zusammentreffen der Bewegungen Jesu und des Besessenen V. 6 beide Bewegungen vorläufig angehalten zu sein scheinen, während zugleich durch jenes Zusammentreffen die Bewegung der unreinen Geister vom Berg ins Meer und sodann – die Bewegungsrichtung Jesu aufnehmend – die Bewegung der Hirten in die Stadt und die Dörfer ausgelöst werden. Erst in Mk 5,18–20 nehmen Jesus und der ehemals Besessene ihre Bewegung, jetzt in umgekehrter Richtung, wieder auf. Bewegten sie sich in V. 2 aufeinander zu, so jetzt voneinander weg.<sup>57</sup> Die in Mk 5,6–17 dargestellte Zeit dazwischen ist offensichtlich eine Zeit, in der der Besessene bei und mit Jesus ist und die dergestalt auf der Diskursebene des Markusevangeliums dem Mitsein der Jünger mit Jesus korreliert. Im Rahmen dieses Mitseins werden nicht nur beide von Mächten des Todes gerettet, auch erleben beide, dass Jesus abgelehnt wird. Der Vertrautheit, die den Jüngern zuteil wird, entspricht sodann das mit καθήμενος beschriebene Sitzen des ehemals Besessenen V. 15. Dadurch, dass diejenigen, die aus Stadt und Dörfern zu *Jesus* kommen, den *Besessenen* sehen, wird hierbei eine unmittelbare Nähe zwischen beiden suggeriert. Sie

<sup>54</sup> Zu Mk 6,1–13 vgl. EBNER, Im Schatten der Großen (s. Anm. 33), 59.

<sup>55</sup> Vgl. dazu ausführlich BECK, Verstehen als Aneignung (Anm. 10), 298.302f.423f.

<sup>56</sup> KLINGHARDT, Boot und Brot (s. Anm. 13), 200.

<sup>57</sup> Vgl. dazu ZWICK, Filmwissenschaft und Exegese (s. Anm. 16), 200.

wird noch hervorgehoben durch den starken Kontrast zur Anrede »τί ἐμοὶ καὶ σοί«, die als erstes Wort des von den unreinen Geistern Besessenen an Jesus in V. 7 den diametralen Gegensatz zwischen ihnen ausgedrückt hatte.<sup>58</sup>

Erweist sich in Mk 5,1–20 Jesus als der Starke des Gleichnisses Mk 3,27, der, indem er die unreinen Geister austreibt, den Satan bindet und den bisher Gebundenen befreit, entsteht schließlich eine Korrelation zwischen dem auf die Austreibung folgenden Sitzen in der Nähe Jesu und dem Sitzen des Volkes um Jesus im Kontext jenes Gleichnisses Mk 3,32.34. In Mk 3,34f bezeichnet Jesus die um ihn Sitzenden als seine Brüder und Schwestern, die, indem sie ihn hören, den Willen Gottes tun, der nach Mk 9,7 genau im Hören Jesu besteht.<sup>59</sup> Im Horizont dieser Korrelation lässt sich das Sitzen des ehemals Besessenen Mk 5,15 in ähnlicher Weise verstehen.<sup>60</sup> Insofern so insgesamt die Begegnung Jesu mit ihm dem Verhältnis Jesu zu den Jüngern strukturell vergleichbar – wenn auch ungleich dichter – dargestellt wird, erscheint darin auf der Diskursebene des Markusevangeliums die ihm zuteil werdende Freiheit zum Leben zugleich als Freiheit eines Jüngers Jesu.<sup>61</sup>

## 5. Die Jesus-Verkündigung des ehemals Besessenen

Wie die Analyse der Bewegungsrichtungen Mk 5,1–20 ergab, hält sich der Besessene vor der Begegnung mit Jesus zunächst dauerhaft »ἐν τοῖς μνήμασιν« auf, wohingegen dessen durch jene Begegnung ausgelöste Transformation zum zeitlich nicht bestimmten Aufenthalt »ἐν τῇ Δεκαπόλει« führt, in der er verkündigt, was Jesus ihm getan hat. Steht die Darstellung des Geschehens Mk 5,1–20 in Korrelation zum Verhältnis Jesu zu seinen Jüngern, lässt die durchgehende Abwesenheit letzterer dabei darauf schließen, dass die als Freiheit eines Jüngers qualifizierte Freiheit des ehemals Besessenen sich zugleich vom im Mar-

<sup>58</sup> Auf diesen Gegensatz machen u.a. ROCHESTER, *Good News* (s. Anm. 7), 136 und SCHMITHALS, *Wunder und Glaube* (s. Anm. 8), 35 aufmerksam.

<sup>59</sup> Vgl. BECK, *Verstehen als Aneignung* (Anm. 10), 394.414.

<sup>60</sup> Analog wird das Sitzen des Besessenen in Lk 8,35 interpretiert. Dort macht dies der Zusatz »παρὰ τοὺς πόδας τοῦ Ἰησοῦ« deutlich, der auf Lk 10,39 und das dort mit solchem Sitzen zu den Füßen Jesu verbundene Hören seines Wortes verweist. – Mit dem Partizip καθήμενος Mk 5,15 ergeben sich demnach diskursiv sowohl Bezüge zu Mk 16,5 als auch zu Mk 3,31–35.

<sup>61</sup> Nach ROCHESTER, *Good News* (s. Anm. 7), 214 fungiert der Besessene »as a model of discipleship«. Vom Text nicht nahegelegt wird freilich, dass er auch »as a follower of Jesus« (a.a.O., 203) zu verstehen sei. Hingegen ist Nachfolge explizit für die ebenfalls in Parallelisierung und Kontrastierung mit den Jüngern dargestellte Nebenfigur des Bartimäus Mk 10,46–52 festgehalten. Strukturell berühren sich beide Abschnitte nicht nur darin, dass auch die Präsentation des Bartimäus eine auffällige Korrelation der Situationsbeschreibung vor und nach Jesu heilvollem Wirken aufweist, ferner sind Mk 5,1–20 und Mk 10,46–52 über das Verb ἐλέω als Ausdruck des Handelns am jeweiligen Gegenüber Jesu verbunden. Zur Interpretation von Mk 10,46–52 im Rahmen der Diskursebene des Markusevangeliums vgl. BECK, *Verstehen als Aneignung* (Anm. 10), 433–446.

kusevangelium beschriebenen Weg der Jünger Jesu abhebt. Räumlich entsprechen dieser Distinktion die rahmenden Richtungsangaben »εις τὸ πέραν« Mk 5,1.21, durch die der Aufenthalt Jesu im Gebiet der Gerasener vom vorangehenden und nachfolgenden Geschehen unterschieden wird. Im Kontext der sonstigen Bootsfahrten Jesu im Markusevangelium lässt sich die mit πέραν angegebene Differenzierung zwischen zwei Seiten des Meeres konkreter als Differenzierung einer jüdischen und einer nichtjüdischen Seite des Meeres fassen.<sup>62</sup> Während die Seite, zu der Jesus Mk 5,21 zurückkehrt, durch den Hinweis auf einen Synagogenvorsteher V. 22 als jüdisch ausgewiesen wird, erscheint das Land der Gerasener durch die beiden Ortsangaben Mk 5,1 und Mk 5,20, die Erwähnung der Schweine und ferner durch weitere Indikatoren wie die Näherbestimmung Gottes mit »ὁ ὑψιστος« als nichtjüdisches Gebiet.<sup>63</sup> Schon daraus kann die Fremdheit der Gegend am jenseitigen Ufer abgeleitet werden.<sup>64</sup> Sie wird noch dadurch hervorgehoben, dass Jesus das Land offensichtlich nicht weiter als nötig betritt, ist es doch der Besessene, der V. 6 »ἀπὸ μακρόθεν« zu Jesus läuft und vor ihm niederfällt. Ferner wird Jesus hier schon in Folge seines ersten Tuns zurückgewiesen und verlässt daraufhin die Gegend sofort wieder.

Dennoch löst der kurze Aufenthalt Jesu, der sich selbst seiner Freiheit verdankt, die mit dem Meer gegebene Grenze zwischen den jenseitigen Ufern zu überwinden,<sup>65</sup> in diesem fremden Gebiet eine sich multiplizierende Wirkung aus. Näherhin führt er zu zwei inversiv dargestellten Reaktionen. Erzählen zunächst die Hirten in der Stadt und den Dörfern von der Austreibung, folgt da-

<sup>62</sup> Eine graphische Übersicht über die Bewegungen Jesu auf dem Meer im Markusevangelium bietet MALBON, *Sea of Galilee* (s. Anm. 28), 369. Ausführlich beschreibt dies WEFALD, *Separate Gentile Mission* (Anm. 41), 9–12.

<sup>63</sup> Vgl. insgesamt die Übersicht bei ROCHESTER, *Good News* (s. Anm. 7), 152f. Dass Jesus sich innerhalb der erzählten Welt in Mk 5,1–20 auf nichtjüdischem Gebiet aufhält, ist bei aller Problematik der Lokalisierung unbestritten. Vgl. u.a. THOMAS SCHMELLER, *Jesus im Umland Galiläas. Zu den markinischen Berichten vom Aufenthalt Jesu in den Gebieten von Tyros, Caesarea Philippi und der Dekapolis*, BZ 38 (1994), 44–66: 45; ZIMMERMANN, *Auslegungskunst* (s. Anm. 13), 101; CHRISTOPHER BURDON, »To the other side: Construction of Evil and Fear of Liberation in Mark 5.1–20, JSNT 27 (2004), 149–167: 155.156; EBNER, *Medium* (s. Anm. 8), 267 sowie KLINGHARDT, *Legionsschweine in Gerasa* (s. Anm. 51), 43, der gleichwohl a.a.O., 30, Anm. 7 betont, dass »religiöse Konnotationen in Mk 5 keine Rolle« spielen. Nach ANNEN, *Heil für die Heiden* (s. Anm. 23), 173 »ist das Schwein das Aushängeschild, das Kennzeichen für die Heiden.« Zur spezifischen Bezeichnung Gottes V. 7 als Indikator für einen nichtjüdischen Kontext vgl. u.a. GUELICH, *Mark 1 – 8:26* (s. Anm. 16), 279 und GNILKA, *Evangelium nach Markus 1* (s. Anm. 8), 204. – Zu Mk 5,22 vgl. WEFALD, *Separate Gentile Mission* (s. Anm. 41), 10.

<sup>64</sup> Auf die Fremdheit des Landes verweisen auch ROCHESTER, *Good News* (s. Anm. 7), 155 und BAS M.F. VAN IERSEL, *Markus. Kommentar*, übers. von Alfred Suhl, Düsseldorf 1993, 137.

<sup>65</sup> Diese Freiheit manifestiert sich vor allem in der Stillung des Sturms Mk 4,39 und dem Wandel auf dem Meer Mk 6,48. Vgl. auch BURDON, »To the other side« (s. Anm. 63), 165f und ferner MALBON, *Sea of Galilee* (s. Anm. 28), 364 sowie SCHMELLER, *Jesus im Umland Galiläas* (s. Anm. 63), 51.

rauf die Bitte der Einwohner, ihr Gebiet zu verlassen. Umgekehrt folgt auf die anschließend erwähnte Bitte des ehemals Besessenen, mit Jesus zu sein, die Verkündigung in der Dekapolis.<sup>66</sup> Diese Verkündigung ruft mit dem Erstaunen aller V. 20 selbst wiederum Wirkungen hervor, so dass das ursprüngliche Wirken Jesu »nunmehr in die Verkündigung hinein aufgehoben«<sup>67</sup> zu sein scheint. Solche Wirkungen als Folge der *Erzählung* vom Wirken Jesu werden im Markusevangelium dabei – wenn überhaupt – nur im Kontext der Nennung nichtjüdischer Gebiete erwähnt. In Mk 7,31–37 resultiert das Weitererzählen der Heilung eines Tauben und Stummen in der Dekapolis in Staunen und Lobpreis,<sup>68</sup> in Mk 3,8 kommt eine große Menge aus dem Gebiet jenseits des Jordans sowie aus der Gegend von Tyrus und Sidon zu Jesus, weil sie gehört haben, »was er getan hat.«<sup>69</sup> Sind Mk 3,8 und Mk 5,20 durch diese nur hier verwendete Formulierung verbunden, so Mk 7,31–37 und Mk 5,20 durch die nur hier verwendete Ortsangabe. Diskursiv entsteht durch jene Verbindungen ein Zusammenhang der nichtjüdischen Gebiete, der in Mk 7,31 durch die gemeinsame Nennung von Tyrus, Sidon und Dekapolis, die »bogenförmig das Galiläa umgebende Heidenland«<sup>70</sup> beschreibt, zusätzlich verdeutlicht wird.

Innerhalb der Erzählebene des Markusevangeliums führt dabei offensichtlich schon die Verkündigung des Wirkens Jesu Mk 1,45 dazu, dass man auch jenseits des Jordans sowie in Tyrus und Sidon, also im nichtjüdischen Gebiet, von Jesus hört. In Entsprechung dazu lassen sich nicht nur die positiven Reaktionen auf Jesus in der Dekapolis Mk 7,31–37,<sup>71</sup> sondern auch die positive Reaktion der Frau einschließlich der Anrede Jesu als κύριος im Gebiet von Tyrus Mk 7,24–30 als Auswirkungen der vom ehemals Besessenen begonnenen Verkündigung Mk 5,20 begreifen. Diese Verkündigung ist wiederum Folge der Bewegung Jesu ins Gebiet der Gerasener, deren Richtung ins Land hinein der

<sup>66</sup> EBNER, *Medium* (s. Anm. 8), 268 folgert aus dieser inversiven Darstellung: »Alles kommt auf das Erzählen an!«

<sup>67</sup> GNILKA, *Evangelium nach Markus 1* (s. Anm. 8), 207.

<sup>68</sup> Vgl. ANNEN, *Heil für die Heiden* (s. Anm. 23), 69. Es legt sich nahe, dass das Staunen Mk 7,37, da es erst nach der Bekanntmachung der Heilung V. 36 genannt wird, Reaktion auf die Bekanntmachung der Heilung und nicht auf die Heilung selbst ist.

<sup>69</sup> Welche Ortsangaben dem Verb ἀκολουθέω und welche dem Verb ἔρχομαι zuzuordnen sind, bleibt in Mk 3,7f offen. Gleichwohl fällt auf, dass nur die ersten vier Ortsangaben mit der Präposition ἀπό verbunden werden. Die nachfolgenden drei Ortsangaben hingegen werden – identifiziert man das Gebiet jenseits des Jordans mit dem Gebiet der Dekapolis (dies erwägt SCHMELLER, *Jesus im Umland Galiläas* [s. Anm. 63], 47) – in Mk 7,31 ebenfalls zusammen genannt. Auch in Mk 3,8 scheint sich vor jenen drei letzteren damit ein gewisser Einschnitt zu ergeben. In jedem Fall werden in Mk 3,8 Reaktionen auf das Erzählen des Wirkens Jesu mit diesen nichtjüdischen Gebieten verbunden.

<sup>70</sup> Ebd. Vgl. zu den Ortsangaben in Mk 7,31 auch WEFALD, *Separate Gentile Mission* (Anm. 41), 12, Anm. 27.

<sup>71</sup> Vgl. EBNER, *Im Schatten der Großen* (s. Anm. 33), 67, Anm. 31; DERS., *Medium* (s. Anm. 8), 267 sowie GUELICH, *Mark 1 – 8:26* (s. Anm. 16), 274f. GARROWAY, *Invasion of a Mustard Seed* (s. Anm. 18), 70 betont immerhin »the rapid proliferation of the man's message, a point well made by the fact that *all* marvel at it.«

ehemals Besessene verkündigend fortsetzt, während Jesus selbst ans andere Ufer und damit in jüdisches Gebiet zurückfährt. Diskursiv ist sie damit Teil der Verbreitung des Wirkens Jesu in den *nichtjüdischen* Gebieten,<sup>72</sup> die im Sinne des in der Verkündigung weitergetragenen Wirkens Jesu multiplikatorisch wirkt: Wie Jesus als *Einzelner* das jenseitige Ufer betritt und dort eine enorme *Vielzahl* unreiner Geister unschädlich macht, verkündigt – nachdem die anderen Landesbewohner Jesus zurückgewiesen haben – der ehemals Besessene Jesus als *Einzelner* in der Dekapolis und löst bei *allen* Erstaunen aus.<sup>73</sup>

Neben der Angabe des Ortes und der damit verbundenen Implikationen wird die Verkündigung des ehemals Besessenen auch durch deren Inhalt näherbestimmt. Für dessen Erfassung ist die Parallelität zwischen Mk 5,19 und Mk 5,20 zu berücksichtigen, die verdeutlicht, dass diese Verkündigung in einem Entsprechungsverhältnis zum vorausgehenden Auftrag Jesu an den Besessenen steht, das Erlebte als Wirken des κύριος weiterzutragen. Wie aus den signifikanten Unterschieden zwischen V. 19 und V. 20 hervorgeht, übersteigt die Verkündigung des ehemals Besessenen gleichwohl den Auftrag Jesu.<sup>74</sup> Zunächst wird der als Ort der Verbreitung genannte Raum weiter ausgedehnt, schickt Jesus V. 19 den Mann doch zu den Seinen in sein Haus, woraufhin dieser in der Dekapolis zu verkündigen beginnt. Sowohl die Erwähnung des Hauses als auch die Erwähnung der Seinen deuten dabei diskursiv auf eine Korrelation zum Abschnitt Mk 3,20–35 hin, der – wie sich zeigte – auch durch weitere Bezüge eine Nähe zu Mk 5,1–20 aufweist. In beiden Fällen kommt es zu einer Umdeutung und Ausweitung der Angehörigen. In Parallelität zu den Schriftgelehrten, die der Ansicht sind, Jesus habe einen unreinen Geist, gehen die Angehörigen Jesu Mk 3,21 davon aus, dass er außer sich ist. Während sie deshalb nach Mk 3,31–35 in räumlicher Trennung zu Jesus bleiben, fordern in Mk 5,17 die Einwohner, nachdem sie den von unreinen Geistern Besessenen »vernünftig« dasitzen sehen, ebenfalls eine räumliche Trennung ein.<sup>75</sup> Im Kontrast zum Verhalten der Seinen bezeichnet in Mk 3,31–35 Jesus mit Blick auf die um ihn Sitzenden hingegen diejenigen als seine Angehörigen, die den Willen Gottes tun, das heißt, ihn hören. Entsprechend beginnt der ehemals Besessene, nachdem Jesus ihn zu den Seinen schickt, bei all denen das Wirken Jesu

<sup>72</sup> IERSEL, Mark (s. Anm. 35), 202 kommt zum Schluss, »that the good news of Jesus is also meant for the Gentile world but that the proclamation of it is undertaken by others acting in his name.« Vgl. auch EBNER, Im Schatten der Großen (s. Anm. 33), 73: »Daß mit den Kleinen eine eigene, durch Jesus intierte Geschichte begonnen hat, wird suggeriert. In der Dekapolis, so weiß der Leser, floriert sie bereits.«

<sup>73</sup> Zu ersterem vgl. SCHMITHALS, Wunder und Glaube (s. Anm. 8), 46f, zu letzterem GLÖCKNER, Neutestamentliche Wundergeschichten (s. Anm. 8), 85 und ähnlich STAROBINSKI, Mark 5:1–20 (s. Anm. 9), 387.

<sup>74</sup> Eine Übersicht über die Differenzen zwischen V. 19 und V. 20 bietet ANNEN, Heil für die Heiden (s. Anm. 23), 67.

<sup>75</sup> Es ist dabei nicht eindeutig, ob sich die Bitte der Einwohner an Jesus oder an den ehemals Besessenen richtet. Vgl. ZWICK, Filmwissenschaft und Exegese (s. Anm. 16), 194.

zu verkündigen, bei denen eine solche Verkündigung auf offene Ohren stößt und Staunen auslöst.

Die damit einhergehende Ausweitung des Auftrags Jesu wird terminologisch durch die Verwendung des Verbs κηρύσσω im Unterschied zum ἀπαγγέλλειν v. 19, zu dem Jesus den Besessenen aufgefordert hat, aufgezeigt. Bezeichnet letzteres wie in Mk 5,14 und in Mk 6,30 das zeitlich begrenzte Weitererzählen eines spezifischen Ereignisses, stellt ersterer Begriff im Kontext des Markusevangeliums die zeitlich nicht begrenzte Verkündigung des ehemals Besessenen in Beziehung zur Verkündigung Jesu, zur Verkündigung der Jünger und zur nachösterlichen Verkündigung des Evangeliums.<sup>76</sup> Darüber hinaus wird der Inhalt des Auftrags Jesu an den ehemals Besessenen, zu erzählen, was der *Herr* ihm getan hat, in v. 20 abgewandelt zur Verkündigung dessen, was *Jesus* ihm getan hat. Das Reden vom Herrn ist für den ehemals Besessenen dergestalt nur als Reden von Jesus realisierbar: »Für ihn ist der Herr niemand anderes als Jesus.«<sup>77</sup> Neben der hierin sich verdeutlichenden Konvergenz des Wirkens Gottes und des Wirkens Jesu<sup>78</sup> zeigt dies, dass die Verkündigung des ehemals Besessenen grundlegend auf das heilvolle Wirken Jesu bezogen bleibt. Insofern die transformierende Wirkung dieses Wirkens die Freiheit und Existenz des ehemals Besessenen prinzipiell qualifiziert, sind beide dauerhafte Repräsentationen für das, was er in der Dekapolis verkündigt.<sup>79</sup> Die Befreiung des Besessenen von der Bindung der unreinen Geister ist in diesem Sinne als freimachende Bindung an Jesus zu verstehen, die für den ehemals Besessenen bleibend bestimmend ist.<sup>80</sup>

## 6. Wirkungen des Wirkens Jesu

Wie die Gegenüberstellung von Mk 5,19 und Mk 5,20 verdeutlicht, führt die Transformation des ehemals Besessenen zu einer räumlichen, zeitlichen und

<sup>76</sup> Vgl. insgesamt WILLIAMS, *Other Followers* (s. Anm. 8), 111, Anm. 6. Auch GNILKA, *Evangelium nach Markus 1* (s. Anm. 8), 206 urteilt: »Das verwendete Verb ἀπαγγέλλω, das in Apg 15,27; 26,20 zwar als Term christlicher Missionsprache belegt ist, wurde in Vers 14 für die Meldung der Hirten gleichfalls völlig neutral gebraucht.« Zur mit dem Verb κηρύσσω ausgedrückten Verkündigung Jesu vgl. Mk 1,14.38.39, zur Verkündigung der Jünger vgl. Mk 3,14 und Mk 6,12, zur nachösterlichen Verkündigung des Evangeliums vgl. Mk 13,10 und Mk 14,9.

<sup>77</sup> EBNER, *Medium* (s. Anm. 8), 267. Vgl. auch DREWERMANN, *Tiefenpsychologie 2* (s. Anm. 9), 275.

<sup>78</sup> Vgl. u.a. GLÖCKNER, *Neutestamentliche Wundergeschichten* (s. Anm. 8), 92; KLUMBIES, *Mythos bei Markus* (s. Anm. 22), 110, Anm. 33 sowie DANIEL JOHANSSON, *Kyrios in the Gospel of Mark*, JSNT 33 (2010), 101–124: 102f.106.

<sup>79</sup> Vgl. dazu auch ROCHESTER, *Good News* (s. Anm. 7), 205.

<sup>80</sup> Auf diese bleibende Bestimmtheit der Freiheit des ehemals Besessenen weist auch DERRETT, *Contributions* (s. Anm. 23), 4 hin: »In a quite practical sense Jesus is freeing the man from *bonds*, even if we may suspect that he kept at least one on him to make his point as he went about spreading his story!«

inhaltlichen Überschreitung des Auftrags Jesu an ihn, die sich darin äußert, dass der Besessene *beginnt*, in der *Dekapolis* die Wirkungen des Wirkens *Jesu* zu verkündigen. Jene Transformation selbst ist dabei nicht nur Folge seiner Begegnung mit Jesus, sondern gleichsam der ihr vorausgehenden Bewegung Jesu ans jenseitige Ufer zum Land der Gerasener, deren Richtung zwar zunächst V. 14 von den Hirten aufgenommen und in die nähere Umgebung hinein ausgedehnt, dann aber auf den ehemals Besessenen übertragen wird, der sie schließlich ins Land hinein fortsetzt.<sup>81</sup> Hervorgehoben wird diese Übertragung dadurch, dass die in Mk 4,36 mit dem Entlassen des ὄχλος einsetzende, zunehmende Reduktion der Jesus umgebenden Personen seinen Aufenthalt am jenseitigen Ufer auf die alleinige Begegnung zwischen ihm und dem Besessenen fokussiert. Während im Anschluss der Jesus umgebende Personenkreis bis zur erneuten Nennung des ὄχλος Mk 5,21 wieder zunimmt<sup>82</sup> und zudem wechselt, wird der Besessene nach der Ankunft Jesu und bis zur Verkündigung in der Dekapolis als durchgehend präsent dargestellt.<sup>83</sup>

Ist jene Verkündigung Folge der Bewegung Jesu »εἰς τὸ πέραν« Mk 5,1, resultiert diese Bewegung selbst aus der das folgende Geschehen initiiierenden Aufforderung Jesu zu einer Überfahrt »εἰς τὸ πέραν« an seine Jünger Mk 4,35, die wiederum unmittelbar auf eine lange Gleichnisrede Jesu folgt. Diskursiv erscheint die Aufforderung Mk 4,35 damit als verbindendes Element zwischen Gleichnisrede und dem Aufenthalt Jesu im Land der Gerasener, wobei letzterer zugleich als Exemplifikation der vorher erzählten Gleichnisse verstanden werden kann.<sup>84</sup> Gemäß den entgegengesetzten Bewegungen Jesu und des ehemals Besessenen nach ihrem Zusammentreffen ist die Zeit der Verkündigung des Besessenen Mk 5,20 diskursiv zu bestimmen als Zeit der grundsätzlichen Abwesenheit Jesu, die im Kontext des markinischen Gesamtwerks auf die Zeit nach Jesu Passion und Tod verweist.<sup>85</sup> In Entsprechung dazu hat Christof Landmesser darauf aufmerksam gemacht, dass innerhalb der Gleichnisrede Jesu ins-

<sup>81</sup> Vgl. dazu auch die die Korrelation von Mk 5,1–5 und Mk 5,18–20 verdeutlichenden Übersichten bei ZWICK, *Filmwissenschaft und Exegese* (s. Anm. 16), 200f.

<sup>82</sup> Ausführlich wird die Reduktion und Erweiterung des Jesus umgebenden Personenkreises in Mk 4,35–5,21 von STAROBINSKI, *Mark 5:1–20* (s. Anm. 9), 386f beschrieben, der daraus für Mk 5,1–20 schlussfolgert: »The whole narrative suggests that the narrator wished to give the encounter between Jesus and the demoniac the maximum of emphasis and dramatic intensity« (a.a.O., 386).

<sup>83</sup> Nach CALLOUD/COMBET/DELORME, *Essai d'analyse sémiotique* (s. Anm. 37), 152 betrifft die in Mk 5,1–20 beschriebene Transformation »un homme«, qui reste en scène du début à la fin. Avec lui, tous les autres personnages changent au cours du récit.«

<sup>84</sup> »If Jesus in one scene is preaching parables and explaining them to his disciples, and then immediately thereafter proclaims, »let us cross to the other side«, one might well understand this to mean that what happens on the other side is meant by Jesus to be a further explanation of the parabolic teaching in the previous scene – an enactment of the parables, as it were« (GARROWAY, *Invasion of a Mustard Seed* [s. Anm. 18], 72). Vgl. a.a.O., 71f.

<sup>85</sup> S. S. 133. Ähnlich urteilt auch ROCHESTER, *Good News* (s. Anm. 7), 148.

besondere mit der Deutung des Gleichnisses vom Sämann Mk 4,14–20 »die *nachösterliche Situation* [...] in den Blick rückt.«<sup>86</sup> Wie im Sämanngleichnis selbst führt die Aussaat auch in dessen Deutung zu zwei gegensätzlichen Wirkungen, die jeweils durch ausbleibendes Fruchtrbringen Mk 4,7.19 und eintretendes Fruchtrbringen Mk 4,8.20 voneinander unterschieden werden. Differenziert das Gleichnis Mk 4,3–8 zwischen dem ausgesäten Samen, werden in Mk 4,14–20 jedoch verschiedene Personen und ihre Reaktion auf den ausgesäten Samen dargestellt, der nun mit »ὁ λόγος« spezifiziert wird. Da es in Mk 4,33 Jesus selbst ist, der den λόγος weitergibt, ist er mit dem in beiden Fällen nicht näher bestimmten Sämann zu identifizieren:<sup>87</sup> »[S]eine Verkündigung und sein Handeln überhaupt werden ihre Wirkung nicht verfehlen.«<sup>88</sup>

Analog zum Sämanngleichnis und dessen Deutung ruft das Wirken Jesu in Wort und Tat dann auch am jenseitigen Ufer in Mk 5,1–20 zwei grundsätzlich unterschiedliche Wirkungen hervor. Einerseits löst die Austreibung und Vernichtung einer Vielzahl unreiner Geister, der eine vertikale Bewegungsrichtung vom Berg zum Meer entspricht, bei den Einwohnern, nachdem ihnen davon erzählt wird, Furcht und Ablehnung aus. Diese dreifache Reaktion – der Bericht über das Geschehene V. 14.16, die Furcht V. 15 und schließlich die Bitte der Einwohner, ihr Land zu verlassen V. 17 –, die diskursiv die Akteure in Mk 5,14–17 zu einer Gruppe verbindet, kontrastiert mit der dreifachen Erwähnung ihres Sehens in V. 14, 15 und 16.<sup>89</sup> Unter Bezug auf Mk 4,12 erweisen sie sich damit als diejenigen, die als Sehende sehen und doch das Geschehen nicht angemessen erfassen können. Entsprechend führt das Wirken Jesu dazu, dass sie zu bitten *beginnen*, ihr Land zu verlassen. Im Bild der Deutung des Sämanngleichnisses bewirkt dieses Wirken bei ihnen so den Beginn eines Zustands, in dem der ausgesäte Samen des Wortes dauerhaft unfruchtbar bleibt. Demgegenüber entfaltet andererseits das Wirken Jesu beim ehemals Besessenen, mit dessen Verkündigung die in Mk 4,35 initiierte Bewegungsrichtung ins nichtjüdische Land hinein fortgeführt wird, fruchtbringend Wirkung. Nicht nur evoziert es eine Transformation des Besessenen, die in einer bleibend vom Wirken Jesu bestimmten Freiheit zum Leben mündet, es resultiert darüber hinaus im Beginn einer selbst wirkungsvollen Verkündigung. Das Wirken Jesu bewirkt damit den Anfang einer Dynamik, deren Ende offen ist und deren Wirkungen sich derge-

<sup>86</sup> CHRISTOF LANDMESSER, Vom Geheimnis des Verstehens. Anmerkungen zu einer anthropologischen Grundkategorie im Anschluß an Markus 4, in: MICHAELA BAUKS/KATHRIN LIESS/PETER RIEDE (Hg.), Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst? (Psalm 8,5). Aspekte einer theologischen Anthropologie, Neukirchen-Vluyn 2008, 281–294: 287. Vgl. a.a.O., 286–288 und zum Folgenden a.a.O., 286.

<sup>87</sup> Vgl. BECK, Verstehen als Aneignung (s. Anm. 10), 280.

<sup>88</sup> LANDMESSER, Vom Geheimnis des Verstehens (s. Anm. 86), 285. Zum Wirken Jesu als Wirken in Wort und Tat vgl. ausführlich BECK, Verstehen als Aneignung (s. Anm. 10), 284–292.

<sup>89</sup> Vgl. dazu auch WOLFGANG FRITZEN, Von Gott verlassen? Das Markusevangelium als Kommunikationsangebot für bedrängte Christen, Stuttgart 2008, 264f sowie ROCHESTER, Good News (s. Anm. 7), 146.178.

stalt in eine unbegrenzte Zeit hinein ausdehnen.<sup>90</sup> In Differenz zur Reaktion der Einwohner löst jener Beginn in der Dekapolis bei *allen* Staunen aus und damit eine Reaktion, die in Jes 52,15 LXX mit einem positiven Hören und Sehen göttlichen Wirkens parallelisiert wird.<sup>91</sup> Im Sinne der Deutung des Sämannvergleichnisses bringt das von Jesus am jenseitigen Ufer gesäte Wort in dieser Weise beim Besessenen Frucht hervor, aus der selbst wiederum Samen hervorgeht, der ausgesät wird und Wirkungen hat.

---

<sup>90</sup> Vgl. DETLEV DORMEYER, Die Heilung des Besessenen von Gerasa Mk 5,1–20. Faktualität und Fiktionalität, in: MAURIZIO GUIDI/STEFANO ZENI (Hg.), NumeriSecondi. Il volto di Dio attraverso il volto dei piccoli, Analecta biblica studia 11, Rom 2018, 255–268: 261: »[D]er Schluss lässt die Zeit der Verkündigung unbegrenzt offen.« Für ZWICK, Filmwissenschaft und Exegese (s. Anm. 16), 206 ist – darüber hinausgehend – vor dem Hintergrund der Korrelation zwischen Mk 5,15–20 und Mk 16,1–8 »der Weg des Ex-Besessenen zu den Heiden [...] ein ›Typus‹, dessen Antitypus zwar jenseits der erzählten Welt des MkEv liegt, aber in der realen Welt des Erzählers in Gestalt der frühchristlichen Heidenmission vorfindlich ist.« In jedem Fall dürfte die in Mk 5,20 erkennbare Offenheit der Zeit der Verkündigung des Besessenen, die als Zeit der Abwesenheit Jesu charakterisiert ist, diskursiv auch auf die nachösterliche Zeit hindeuten.

<sup>91</sup> Einen Bezug zu Jes 52,15 erwägt auch GLÖCKNER, Neutestamentliche Wundergeschichten (s. Anm. 8), 93, Anm. 25.